

I. Praktisches Wirken des Vereins

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht über den katholischen Verein für inländische Mission in der Schweiz**

Band (Jahr): **17 (1879-1880)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I.

Praktisches Wirken des Vereins.

I. Bisthum Chur.

A. Kanton Zürich.

Im Kanton Zürich, wo unser Verein seine erste Thätigkeit begann, besitzen wir eine schöne Zahl von blühenden Missionsstationen: Horgen, Langnau, Wald, Rüti=Dürnten, Männedorf und Uster. Wir müssen dem Volk und den Behörden dieses Kantons das Zeugniß geben, daß sie der Errichtung dieser Stationen nicht das geringste Hinderniß in den Weg legten und stets eine freundliche Gesinnung bekundeten; aber auch unsere Stationsgenossen und ihre Geistlichen haben Nichts gethan, was je zu einer Klage Anlaß geboten hätte. Darum konnte der greise protestantische Fabrikbesitzer H. Schmid von Gattikon bei einem festlichen Anlaß sagen: „Als ich vor 16 Jahren zur Einrichtung des katholischen Gottesdienstes für meine Fabrikarbeiter Hand bot, hatte ich befürchtet, es möchte dadurch die Kluft zwischen den Konfessionen größer werden; aber das Gegenteil ist eingetreten; ich habe an der neuen Einrichtung nur Freude erlebt und werde das neu erbaute katholische Kirchlein immer mit Wohlgefallen betrachten.“ Das ist ein schönes Wort, welches beide Konfessionstheile ehrt. So läßt sich hoffen, daß wir unser Wirken auch ferner im Frieden fortsetzen können.

Besehen wir uns nun die einzelnen Posten!

1) Pfarrei Horgen.

Diese Pfarrei, der bis jetzt die Stationen Lengnau, Männedorf und Uster als Vikariate beigegeben waren, erfreut sich eines guten Bestandes. Die Kirche, welche bis jetzt, Alles in Allem, mit Bauplatz und Umgelände, (in runder Zahl ausgedrückt) 60,000 Fr. gekostet hat, ist glücklicherweise vollständig abbezahlt; nur bedarf sie noch mancherlei Nachbesserung und muß nach einem neuen Kantonalgesetz auch noch für einen Blitzableiter sorgen. Das Pfarrhaus, von Hrn. Pfarrer Bopard erbaut, ist solid und wohnlich, trägt aber noch die namhafte Schuld von 12,000 Fr., welche dem Erbauer etwas Bangen verursacht, zumal die Zeiten für das Sammeln sehr ungünstig sind.

Die religiösen Verhältnisse der Pfarrei bessern sich immer ein wenig, wenn auch langsam. Die Zahl derer, welche die österliche Andacht verrichten, hat seit 6 Jahren stetig zugenommen; sie betrug im Jahre 1875 etwa 30 und ist Anno 1880 auf 170 gestiegen; doch steht diese Zahl allerdings nicht im Verhältniß zur Bevölkerung der Pfarrei. Den Gottesdienst besuchen 100 bis 200 Personen; im Durchschnitt kann man 150

Bis 200 rechnen und zwar sind es in der Regel weit mehr Männer, als Frauen. Der Gottesdienst ist würdig und dazu trägt namentlich der ganz brave Kirchengesang mit Harmoniumbegleitung (immer lateinische Messen) Vieles bei. Die Haltung der Anwesenden ist erbauend. Der Nachmittagsgottesdienst wird sehr schwach besucht.

Für die Christenlehre sind 38 Kinder eingeschrieben (18 Knaben und 20 Mädchen); der Besuch ist aber trotz allen Mahnungen unbefriedigend und auch die Leistungen sind gering, weil leider zu Hause für die religiöse Erziehung der Kinder meistens nichts gethan wird.

Im Stationskreise Horgen gab es innert dem Berichtsjahre 25 Taufen, 9 kirchliche Eheinssegnungen und 3 Beerdigungen.

Zum Lobe der Pfarrgenossen muß gesagt werden, daß sie eine gewisse Opferwilligkeit an den Tag legen. Das Sonntagsopfer für die Laufenden kirchlichen Bedürfnisse wirft jährlich etwas zu 200 Franken ab; das Opfer für die inländische Mission betrug dies Jahr 40 Fr., während zudem noch für Brandbeschädigte u. dgl. gesteuert werden mußte.

In Horgen besteht auch ein katholischer Männerverein, welcher eine engere Verbindung der Pfarrangehörigen anstrebt und schon manches Gute geleistet hat.

Mit Dank ist noch zu erwähnen, daß der Frauen-Hülfsverein für inländische Mission in Zug durch Sendung von Kleidungsstücken im letzten harten Winter manchem armen Kinde eine Wohlthat erwiesen hat, wofür hiemit öffentlich gedankt wird.

2) Station Langnau.

Diese Station ist nun im Besitze eines ziemlich vollständig ausgebauten schönen Kirchleins mit Pfarrhaus. Das letztere wird noch manche Nachhülfe nöthig haben und das Umgelände bedarf noch der Einzäunung. Im Sommer 1880 wurde dem ganzen Werk die Krone aufgesetzt durch die Anschaffung von 3 kleinen, harmonisch klingenden Glocken. Die Taufe derselben wurde am Dreifaltigkeitssonntag, den 23. Mai, durch Hrn. bischöflichen Kommissar Pfister von Winterthur vollzogen; zu Gevatter stunden 2 Pathen aus Zürich und 4 aus Zug-Baar. Das Fest war ein Freudentag für die Stationsgenossen. Die Glocken sind von Hrn. J. Keller in Zürich gegossen, wiegen 1281 Pfund und haben mit Glockenstuhl und Hängewerk 2,000 Fr. gekostet; sie wurden bezahlt durch die schönen Geschenke der Pathen und durch zwei besondere Gaben der Regierungen von Luzern und Zug.

Das ganze Gebäude (Kirche und Haus an einander gebaut), mit Einschluß des Umgeländes und der Glocken, hat bis jetzt 52,200 Fr. gekostet. Mit einem Gefühle der Befriedigung können wir sagen, daß die ganze Bausumme bezahlt ist und keine Schulden auf dem Besizthum haften. Dieses glückliche Resultat verdanken wir vor Allem den zwei fleißigen Sammlern P. S y n e s i u s und G. R ü n z e, dann den Beiträgen des

katholischen Kultusvereins, der inländischen Mission, mehrerer Regierungen und sehr vieler sonstiger Wohlthäter. Ihnen Allen sei dafür der wärmste Dank gezollt!

Mit der Vollendung des Baues ist die Station in eine neue Stellung getreten. Der Hochwft. Bischof Franz Constantin Rampa von Chur hat, im Einverständniß mit Hrn. Pfarrer Bopard von Horgen, die volkreiche Station, welche schon im Jahre 1870 ihre 752 Seelen zählte, von dem Verbande mit der Pfarrei Horgen abgelöst und zu einer selbständigen Pfarrei erhoben und den derzeitigen trefflichen Stationspriester Gustav Künze als Pfarrer von Langnau bezeichnet. Die Pfarrei umfaßt die Orte Langnau, Thalweil, Kilchberg, Rüslikon und Adlisweil. Möge die junge Pfarrei unter dem Schutze ihrer hohen Patronin, der Mutter Gottes, welcher die Kirche geweiht ist, auch ferner auf's Beste sich entwickeln!

Ueber die innern Verhältnisse der Station berichten wir diesmal nur kurz Folgendes:

Im Berichtsjahre gab es 28 Taufen und 6 kirchliche Beerdigungen. Ehen wurden kirchlich 16 geschlossen; darunter waren aber 8, welche bereits kürzere oder längere Zeit als Civilehen bestanden hatten und erst nachträglich, den Belehrungen Gehör leihend, kirchlich in Ordnung gebracht wurden. Unter diesen letztern 8 waren 7 gemischt, woraus sich ersehen läßt, daß ganz katholische Paare in der Regel mit der Civiltrauung sogleich auch die kirchliche Ehe schließen, während dies bei gemischten Paaren nur selten der Fall ist.

Den Religionsunterricht besuchten dies Jahr 80 Kinder. Derselbe wurde wöchentlich in 8 Stunden ertheilt, in verschiedenen Gemeinden, nämlich: 1) am Sonntag in der Kirche für alle Kinder von 6—16 Jahren. Daran nahmen in der Regel 50—60 Kinder Theil; 2) Montag in Adlisweil in einem Privatlokal (für 15 Kinder); 3) Dienstags im Schulhaus zu Kilchberg (für 11 Kinder); außerdem im Sommer 4) im Schulhaus zu Gattikon (für 2 Repetirschüler); 5) Mittwoch im Sekundarschulhaus zu Thalweil (für 1 Sekundarschülerin); 6) Freitags im Schulhaus zu Langnau für die Repetirschüler (6 Kinder); außerdem 7) in Thalweil für genannte Sekundarschülerin; 8) Samstags im Pfarrhaus für die Alltagschüler von Thalweil, Gattikon und Langnau (30 Kinder).

Die Behörden haben überall bereitwillig ein Lokal eingeräumt.

Noch müssen wir eine Anzahl Geschenke erwähnen, welche der Station direkt zugekommen sind:

In erster Reihe ist die reichliche Christbescheerung an Kleidern für circa 70 Kinder durch den löbl. Frauen-Hülfsverein in Zug zu nennen. Diese großmüthigen Gaben kehren jährlich wieder und haben auf den fleißigern Besuch des Religionsunterrichts einen sehr wichtigen Einfluß. Dann hat Hr. Jakob Bruggmann in Bischofzell die „Glaubens- und Sittenlehre von Kolfus und Brändle“ im Werth von 22 Fr., als Gabe für die Kirche

eingesandt. Ferner sind von Hochw. Hrn. Pfarrer Sachs in Mellingen der Station 2 Altartücher, 6 Korporalien und 6 Kelchtüchlein geschenkt worden. Ebenso wurde von einer Familie Glatt ein prächtiges Altartuch vergabt. Allen Gebern sei herzlich gedankt!

3) Station Wald.

Diese große Station bewegt sich bezüglich der Bevölkerungszahl so ziemlich im alten Geleise. Es gehen und kommen zwar Familien und Einzelne; doch ist die große Mehrzahl seit Jahren hier ansässig. Den Beweis für diesen gleichmäßigen Bestand gibt z. B. die Zahl der Taufen, welche im Berichtsjahre abermals sich auf 40 beziffert. Eben wurden 4 kirchlich eingesegnet, Beerdigungen gab es 15, worunter nur 2 von Erwachsenen.

Die Pflege des religiösen Lebens macht einen befriedigenden Fortschritt. Der Gottesdienst an Sonntagen und den hier zu haltenden 8 Feiertagen wird Vormittags im Durchschnitt fleißig besucht und auch am Nachmittag erscheint außer der christenlehrpflichtigen Jugend meistens eine Anzahl Erwachsener, namentlich vom frommen Geschlecht. Zur allmählichen Hebung tragen insbesondere der St. Margarethen-Verein und der schon vor einem Jahre gegründete katholische Männer-Verein Vieles bei. Diese beiden Vereine haben es vorzüglich dem Stationspriester (P. Jakob) ermöglicht, die Kirche mit Stationsbildern zu versehen, deren Einsegnung nächstens erfolgt.

Der Religionsunterricht wurde von 130 Kindern besucht und zwar im Allgemeinen fleißig, was zum guten Theil auch den vom löbl. Frauenhilfsverein von Zug gespendeten reichen Christgeschenken zu verdanken ist. Ähnlich und aus gleicher Quelle wurden auch 18 Kinder beschenkt, welche nach Schlußprüfung zur ersten hl. Kommunion gelangten. Gott vergelt's dem genannten Verein!

4) Station Rüti-Dürnten.

(Früher Station Bubikon.)

Die vor 2 Jahren von Hochw. P. Ferdinand begonnene Kirche ist vollendet und vor einem Jahre bezogen worden. Der über die Station uns zugekommene Bericht lautet folgendermaßen:

Sonntag den 16. November 1879 wurde das alte „Ritterhaus von Bubikon“, wo am gleichen Tage vor 6 Jahren der erste katholische Gottesdienst gehalten worden war, verlassen. Der Hochw. Guardian P. Moïz, welcher anno 1873 die Station Bubikon mit einer Anrede eröffnete, sprach bei dieser Gelegenheit ein ergreifendes Abschiedswort. Mit dem Verlassen des bisherigen Betzaales hörte die Station Bubikon auf und wurde die Station „Rüti-Dürnten“ eröffnet. Sonntags den 23. November 1879 war die feierliche Einsegnung der neu erbauten Kirche in Rüti durch Hochw. bischöfl. Kommissar Pfister. Dieser hielt auch die Festpredigt,

während der Abgeordnete des Vereins für inländische Mission, Hr. Kammerer Meier von Altshofen, das Hochamt zelebrierte. Die Theilnahme des Volkes von Rüti und Umgebung war außerordentlich groß und die Freude der katholischen Stationsgenossen eine herzliche. Am gemeinsamen Festmahle betheiligten sich in ehrender Weise auch der evangelische Pfarrer Scheller und Gemeindeammann Honegger von Dürnten.

Seit der Einsegnung wurde regelmäßig alle Sonn- und Feiertage Gottesdienst gehalten und am Mittwoch eine hl. Messe gelesen. Der Kirchenbesuch war an gewöhnlichen Sonntagen ein ganz befriedigender und an hohen Festtagen sehr groß.

Den Kirchenbau betreffend, ist derselbe bis auf die Dekorationen im Innern und die Erstellung der drei Altäre vollendet. Für das noch Mangelnde muß auch ferner die Hülfe wohlthätiger Menschen in Anspruch genommen werden.

Dem löbl. Frauen-Hülfsverein von Luzern gebührt besonderer Dank, da er durch Sendung vieler Kleider für arme Kinder den fleißigen Besuch der Christenlehre wesentlich gefördert hat.

In der Station hat sich auch ein katholischer Männer- und Mütterverein gebildet, welcher alle Vierteljahre seine Versammlung hält und dabei durch einen Beitrag von jedesmal 150—200 Fr. nach Kräften das Seinige thut, um den Ausbau der Kirche zu fördern.

Seit letztem Bericht wurden getauft 36 Kinder, kirchlich getraut 9 Paare, Beerdigungen 6, österliche Kommunionen 287. Die Christenlehre haben 80—90 Kinder besucht.

Diesem Berichte fügen wir bei, daß der unermüdlche Erbauer der Kirche, P. Ferdinand, auf seinen beschwerlichen Sammelreisen sich ein schweres Herzleiden zugezogen hat, welches den vormals rüstigen Mann unfähig macht, die Station ferner zu besorgen. Beten wir für ihn! An seine Stelle tritt für einstweilen der ehemalige Gründer der Station Bubikon, P. Alois, Guardian in Rapperswil.

5) Station Männedorf.

Männedorf, die erste vom Verein für inländische Mission gegründete Station, besitzt endlich nach 16-jährigem Bestande, wenn auch nicht eine Kirche, so doch ein eigenes Haus mit einer schön eingerichteten Hauskapelle und einer anständigen Wohnung für den Stationspriester. Das Gebäude, von den Gebr. Labhart angekauft, hat 15,000 Fr. gekostet. Daran sind 5,000 Fr. abbezahlt. Außerdem mußten für Einrichtung der Hauskapelle und Wohnung etwa 2,700 Fr. verwendet werden. Die Bestreitung dieser Ausgaben verdankt der Stationsgeistliche, Hr. Wetterwald, größtentheils der Opferwilligkeit der Glaubensbrüder verschiedener Kantone, wobei namentlich die Nachbarpfarreien Wollerau und Feusisberg, dann St. Gallenkappel, Greizenbach, Schönenwerd, Olten, Solothurn, Bil-

mergen, Sursee, Luzern, Zug, Schwyz und Einsiedeln rühmend hervorzuheben sind.

Die Station besitzt nun das Nöthige zu ihrem Gedeihen; dagegen besteht noch der Uebelstand, daß die Station gemeinsam mit derjenigen von Uster besorgt werden muß, so daß nur alle 14 Tage Gottesdienst gehalten werden kann, wodurch dann Diejenigen, welche nicht regelmäßig kommen können, in Verwirrung gerathen und entweder anderswo eine Kirche aufsuchen oder auch ganz zu Hause bleiben. Es beträgt die Zahl der Kirchenbesucher an gewöhnlichen Sonntagen 50—100, an hohen Festtagen auch 120 Personen.

Die Christenlehre wurde dieß Jahr von 24 Kindern besucht und zwar nebst dem Sonntage auch am Samstag, als der einzigen schulfreien Zeit. Etwa die Hälfte der Kinder war fleißig, die übrigen ließen ziemlich zu wünschen übrig.

Taufen gab es dieß Jahr 5, dagegen starben 8 Personen, wovon 5 katholisch beerdigt wurden. Ein Ehepaar wurde katholisch getraut.

6) Station Uster.

Obgleich der Gottesdienst hier noch immer in einer gemietheten Lokalität im hochgelegenen Schlosse Uster stattfindet, so ist doch eine erfreuliche Zunahme seines Besuches zu bemerken. Im Sommer mögen durchschnittlich 100—150 Personen sich eingefunden haben, die an hohen Festtagen auf 170—200 sich vermehrten. Im Winter war die Zahl um 30—40 Personen geringer, da viele Arbeiter, namentlich Italiener und Tyroler, gleich den Bögeln, südwärts ziehen, um im Frühling wieder zu kommen. Der Gottesdienst ist in neuerer Zeit durch guten Gesang und Harmoniumbegleitung feierlicher und ansprechender gemacht worden.

Am Religionsunterricht, welcher in der Regel jeden Sonntag ertheilt wurde, nahmen dieß Jahr 28 Kinder Theil, manche mit rühmlichem Fleiße, mehrere aber auch sehr unbefriedigend.

Getauft wurden 12 Kinder, ein Ehepaar wurde kirchlich getraut und 5 Personen starben, wovon die meisten katholisch beerdigt wurden.

Die Station Uster hat eine schöne Zukunft; aber zu einer gehörigen Entwicklung bedarf sie dringend eines eigenen, daselbst wohnenden Seelsorgers, der jeden Sonntag Gottesdienst hält und auch dem Religionsunterricht und Krankenbesuch mehr Zeit widmen kann. Bis jetzt war ein Geistlicher hiefür leider nicht erhältlich.

Neben diesen, von der inländischen Mission vollständig unterhaltenen Missionsstationen ist uns seit einigen Jahren noch zur Unterstützung zugefallen die —

Römisch-katholische Genossenschaft in Zürich-Außer-Rodl.

Dem uns zugekommenen Bericht über diese bedeutende und emporstrebende Genossenschaft entnehmen wir Folgendes:

„Ein Blick in die Statistik der katholischen Genossenschaft oder Pfarrei Zürich zeigt deutlich, daß sie durch die sog. altkatholische Bewegung gerade um ein Jahrzehnt zurückgeworfen wurde. Nach langem Ringen steht sie wieder, der Zahl nach, auf der Höhe des Jahres 1869, nämlich 301 Tausen, 86 Ehen und 127 Beerdigungen. So weit man jetzt abschätzen kann, läßt sich hoffen, daß man im Jahre 1880 auf derselben Höhe stehen werde, wie im Jahre 1870, welches, nach dem Zahlenverhältniß gerechnet, die Blüthezeit der katholischen Pfarrei Zürich genannt werden kann.

„Das Zurückgeworfenwerden um 10 Jahre war für die katholische Pfarrei sehr schmerzlich; aber nach dem kurzen Siegesrausche des Altkatholizismus ist nun bedeutende Ernüchterung eingetreten und die religiöse Ueberzeugung ist klarer und das religiöse Leben heller, frischer und reger geworden. Das beweist der fleißige Kirchenbesuch, die Zahl der Osterkommunionen, die neue Zunahme der Kinder um 50 im Religionsunterricht (dies Jahr 450) und das rege Vereinsleben.

„In der Spital- und Zuchthausseelsorge sind einige Fortschritte zu verzeichnen, besonders das loyale Entgegenkommen der Vorstände und Angestellten dieser Anstalten.

„Die Bestrebungen, eine neue Kirche am rechten Seeufer zu erhalten, sowie einen vierten Geistlichen anzustellen, nehmen jetzt bestimmtere Formen an, so daß man dies Jahr zuversichtlich auf die Erfüllung dieser heißen Wünsche hofft.“

B. Kanton Graubünden.

In diesem Kanton erhalten von uns 4 Posten eine Unterstützung. Wir geben den über diese Stationen uns zugekommenen Bericht ohne wesentliche Verkürzung.

1) Missionsstation Glanz.

Das Gotteshaus ist in jeder Pfarrei der Brennpunkt des religiösen Lebens; dieses gilt besonders für die Station Glanz seit dem letzten Bericht, indem den bisherigen Bestrebungen durch Vollendung und Einweihung der neuen Pfarrkirche die Krone aufgesetzt wurde. Die in edler Einfachheit gebaute neue Kirche befindet sich zwischen der Vorstadt St. Nikolaus und der durch den Rhein von derselben getrennten Stadt und ist für diese selbst die schönste Zierde.

Wie die katholische Bevölkerung von Glanz das niedliche Gotteshaus vollendet sah, entschloß sie sich zur Beschaffung eines würdigen Geläutes. Aus der empfehlenswerthen Glockengießerei der Gebrüder Theus in Felsberg bei Chur gingen 4 ansehnliche und bestgelungene Glocken hervor, welche am 3. Sonntag im November 1879 durch den neugewählten Hochwürdigsten

Bischof von Chur, Franz Constantin Kampa, geweiht wurden und nun zur Freude Aller ihrer Bestimmung dienen.

Am darauffolgenden Sonntag wurde die Kirche vorläufig benediziert und in feierlichster Weise dem Gottesdienst übergeben.

Diesen beiden großartigen Festen reihte sich würdig das dritte an, die eigentliche Einweihung der Kirche am 2. Sonntag im Mai 1880 durch den Diözesanbischof, welcher Tags darauf zum ersten Male nach der Kirchentrennung in Glanz das hl. Sakrament der Firmung erteilte.

Der Zudrang und die Betheiligung von Volk und Geistlichen an allen drei Festen, welche wesentlich zur Weckung des religiösen Bewußtseins unter der katholischen Bevölkerung beitrugen, war sehr groß.

In der neuen geräumigen Kirche kann nun natürlich auch der katholische Gottesdienst in seiner Schönheit sich besser entfalten, namentlich in Abhaltung von Prozessionen, wozu sowohl das Innere der Kirche als auch deren abgeschlossene Umgebung hinlänglichen Raum bietet. Als dieses Jahr die Fronleichnamsprozession zum ersten Male nach 350 Jahren in feierlichster Weise in der Umgebung der Kirche, mit Aufstellung von drei Altären, abgehalten wurde, floß manche Thräne der Freude und Dankbarkeit.

Der Gottesdienst und die übrigen pfarramtlichen Funktionen werden, in Ermanglung eines ständigen Pfarrers, durch den Spiritual der nahegelegenen Waisenanstalt Löwenberg (Hochw. Hrn. Baselgia) als Pfarrprovisor und Hochw. Hrn. Rektor des Instituts der Gesellschaft von der göttlichen Liebe in Glanz besorgt. Einmal im Monat ist romanische, an den übrigen Sonn- und Festtagen deutsche Predigt. Der vormittägige Gottesdienst wird fleißig besucht, so daß sämtliche Kirchenstühle gefüllt werden. An Sonn- und Festtagen Nachmittags ist Vesper, an allen Sonntagen Christenlehre für das Volk und zur Sommerszeit, soweit thunlich, auch für die Kinder. Sonntag Abends Rosenkranz und im Maimonat Maiandacht.

Wie die Vollendung des Kirchenbaus der Energie des Vorstands der katholischen Genossenschaft zu verdanken ist, so muß die Hebung der gottesdienstlichen Feier durch einen sehr würdigen Kirchengesang der Opferwilligkeit des Kirchenchors unter der tüchtigen Leitung des katholischen Lehrers Arpagaus dankbar anerkannt werden.

Nächst der Kirche und ihren Institutionen ist die Schule die vorzüglichste Pflegerin des religiös-sittlichen Lebens. Deren Wichtigkeit hat die katholische Genossenschaft Glanz erkannt und haltet deshalb opferwillig neben der paritätischen Stadtschule eine katholische Privatschule, welche von den weitaus meisten katholischen Kindern besucht und von der inländischen Mission großmüthig unterstützt wird. Der Fortbestand derselben ist für katholisch Glanz durchaus geboten. Sie zählte letztes Schuljahr 48 Kinder, nämlich 27 Knaben und 21 Mädchen. Ihre Leistungen wurden von der Schulinspektion unter den gegebenen Verhältnissen als ganz befriedigend erklärt.

Schließlich sei den vielen Gönnern und Wohlthätern des Unternehmens der aufrichtigste Dank gesagt! Vieles ist bereits geschehen; aber es bleibt

auch noch Weiteres zu thun übrig. Die Errichtung eines Pfrundfonds und der Bau eines Pfarr- und Schulhauses sind durchaus nothwendig. Darum mögen die Katholiken von Glanz gottvertrauend fortarbeiten, aber auch ferner edle Herzen und offene Hände finden, was in der That diese wichtige Station im Mittelpunkte des Bündneroberlandes verdient.

2) Station Anderer.

Diese Station zählt zur Zeit 119 niedergelassene Katholiken, welche auf 28 Familien sich vertheilen; im Sommer kommen noch 20—30 vorübergehende Aufenthalter (Knechte, Mägde, Maurer u. s. w.) dazu. Im Winter wohnen 60—70 Personen, im Sommer 100—110 dem Gottesdienste bei. Kommunikanten sind 66. Den Religionsunterricht erhielten 19 Kinder; 13 andere blieben wegen der großen Entfernung von 1—3 Stunden weg. Taufen gab es während des Jahres 1 und ebenfalls 1 Todesfall.

Der italienische Kapuziner P. Nazareno besorgte mit lobenswerthem Eifer die Station.

3) Station Sewis-Schmitten.

Die Verhältnisse dieser zwar weitschichtigen, aber wenig zahlreichen Station sind sich ziemlich gleich geblieben. Wie bisher besorgten auch dies Jahr theils Professoren, theils junge Priester des Seminars in Chur den Gottesdienst, welcher bei gutem Wetter von 40—50, bei schlechtem, wegen der weiten Entfernung, auch nur von 20—30 Personen besucht wurde. Die Christenlehre besuchten 8 Kinder, wovon 3 zur ersten hl. Kommunion zugelassen werden konnten. Taufen gab es 4, Todesfälle 2.

4) Davos-Platz.

Die Station hat dies Jahr einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen. Die Kapelle steht außen und innen vollendet da und ist bereits dem Gottesdienst übergeben. Der religiöse Eifer der zahlreich während des ganzen Jahres daselbst weilenden Katholiken hat, in Folge würdigerer Feier des Gottesdienstes in der neuen Kirche, sichtbar zugenommen. Nicht nur an Sonn- und Festtagen wird der Gottesdienst von 500 bis 600 Personen besucht; auch an den Wochentagen erscheinen zahlreiche Kuranten bei der hl. Messe, wovon der Eine oder Andre fast täglich die hl. Kommunion empfängt.

Den Kindern wird jeden Sonntag Religionsunterricht erteilt. Taufen gab es während des Jahres 10, Ehen wurden mehrere eingesegnet und wiederholt wurde der Geistliche an's Sterbebett gerufen.

Den beständigen Bemühungen des in Davos-Platz weilenden Missionspriesters, Hrn. Abbé Burg aus dem Elsaß, hat die Station es vorzüglich zu verdanken, daß letzten Sommer auch der Bau einer Wohnung für den Geistlichen in Angriff genommen wurde und nun rasch der Vollendung entgegen geht.

Der Station steht eine glänzende Zukunft bevor, weil der Zubrang der Fremden zu diesem Luft-Kurort für Brustkranke immer bedeutender wird und der Aufenthalt auf Sommer und Winter sich ausdehnt.

Durch den Bau von Kirche und Haus ist die Existenz der Station gesichert; aber es ruht noch eine bedeutende Bauschuld, auch ist noch ein Pfrundfond zu stiften. Darum sei das Werk auch ferner allen mildthätigen Herzen empfohlen!

C. Kanton Glarus.

Station Miltödi.

Die Verhältnisse dieser Station sind denen des letzten Jahres ähnlich. Die Zahl der Katholiken hat sich um einige gute Familien vermindert; dagegen hat sich dennoch der Kirchenbesuch im letzten Jahr sehr merklich gebessert. Dies ist vorzüglich dem unermüdlischen Eifer des Stationsgeistlichen, des Hochw. Kapuziners P. Ubald vom Kloster Mäfels, zu verdanken, welcher mit Liebe und Ernst, in Predigt und Christenlehre das religiöse Leben wach zu rufen und thätig zu machen suchte. Auch von Seite der Kinder war der Besuch der Christenlehre ein sehr befriedigender. Dazu trug ohne Zweifel Vieles bei der löbl. Frauenhilfsverein von Luzern, welcher auf Weihnachten wieder ein großes Quantum Kleider zum Vertheilen an 17 Kinder gesandt hatte. Dank demselben!

Taufen gab es dies Jahr 14.

Nächstes Jahr wird die Station durch Hochw. P. Hyazinth besorgt werden.

II. Bisthum St. Gallen.

Hier unterstützten wir bis jetzt die zwei Stationen Herisau und Wartau und die alte Pfarrei Kappel (für ihre Schule). Als neu kommt hinzu die Station Speicher-Trogen.

1) Station Herisau.

In diesem Jahr hat sich das neue Kirchlein wieder bedeutend verschönert. Am letzten Abend des Jahres 1879 wurden in der Glockengießerei von U. Sturzenegger in Herisau noch zwei neue Glocken gegossen und am Sonntag Quinquagesima, 8. Februar, unter großer Theilnahme des Volkes, die Glockenweihe gehalten, welche Hr. Dekan Ruggle vornahm und mit einer eindringlichen Predigt verband. Das Gesamtgewicht des Geläutes, aus 4 Glocken bestehend, beträgt circa 40 Centner. Dasselbe ist wohl gelungen und kostet 6,000 Fr. Die Protestanten leisteten namhafte Beiträge.

Der Tag Peter und Paul, 29. Juni, das Patrozinium der Kirche, bot zu einer neuen Feier Anlaß, indem an diesem Tag die beiden Seitenaltäre, Geschenke von Gossau, zum erstenmal die Kirche zierten und Alles

mit Freude erfüllten. Die Altäre, in gothischem Styl gearbeitet, sind aus dem Kunstatelier der H. Gebr. Müller in Wyl und die beiden Gemälde, Maria mit dem Jesuskinde und der hl. Joseph, aus der Meisterhand Heinrich Keisers in Stans hervorgegangen.

Am Neujahr 1880 beliefen sich sämtliche Baukosten auf circa 109,000 Fr., wovon gegenwärtig noch 22,000 Fr. zu decken sind.

Der Eifer unter den Katholiken ist ein sehr erfreulicher. Die Kirche ist an Sonntagen überfüllt; auch die Feiertage werden von dem weitgrößern Theile der Katholiken gewissenhaft gehalten; nur Wenige machen hievon eine Ausnahme.

Die Katholikenzahl nimmt bedeutend zu. Laut amtlichem Verzeichniß gibt es nur in Herisau allein, ohne die Umgebung, 1000 niedergelassene Katholiken. Mit dem Wachsthum der Zahl nimmt auch das religiöse Leben einen herrlichen Aufschwung. Während in andern Jahren nie über 250 Osterkommunionen ausgetheilt wurden, betrug in dies Jahr über 500. Auch an Feiertagen, wo früher nur Wenige die hl. Sacramente empfangen, gibt es jetzt 30—40, welche zur Beicht und Kommunion gehen. Und manche Familie, die sich bis in jüngster Zeit weigerte, ihre Kinder katholisch erziehen zu lassen, schiebt sie jetzt wieder in den Unterricht.

Dies Jahr besuchten 90 Kinder den Religionsunterricht. Ihr Eifer und Fleiß war geradezu ausgezeichnet. Obwohl fast alle ohne Ausnahme eine halbe Stunde, manche sogar eine Stunde weit hatten bis zum Unterrichtslokale, so war es doch äußerst selten, daß das eine oder andere fehlte.

Im Berichtsjahre gab es 40 Taufen, 9 Ehen und 17 Todesfälle. Wir ersuchen aus diesen Mittheilungen, daß die schöne Station Herisau unsre volle Aufmerksamkeit und Theilnahme verdient.

Als Stationsgeistlicher wohnt in Herisau Hr. Dr. theol. R. Eberle.

2) Station Wartau.

Der sittlich-religiöse Zustand dieser Station hat sich seit einiger Zeit etwas gebessert und kann, in Betracht der Verhältnisse, als ein befriedigender bezeichnet werden. Durchschnittlich wird der Betsaal an gewöhnlichen Sonntagen von 70—80 Personen besucht, an höhern Festtagen auch von 100 und darüber. Rühmend ist hervorzuheben, daß der Kirchenchor sich seit Jahren Mühe gibt, den Gottesdienst durch guten, acht cäcilianischen Gesang zu verschönern, was unstreitig dazu beiträgt, manche Leute zu fleißigerem Erscheinen zu veranlassen.

Die Zahl der Kinder im Religionsunterricht belief sich auf 42, nämlich 23 Mädchen und 19 Knaben. Die meisten besuchten den Unterricht regelmäßig, nur etwa 9 waren sehr unfleißig, da auch die Eltern sie nicht zum Besuche anhielten.

Getauft wurden innert Jahresfrist 12 Kinder.

Eine bloße Civilehe eines ganz katholischen Paares ist nachträglich glücklicherweise auch kirchlich geordnet worden.

Als Stationsgeistlicher fungirt Hr. Kaplan J. Truttman in Sargans.

3) Pfarrei Kappel.

Die katholische Schule, welche von der inländischen Mission unterstützt wird, zählte dies Jahr 73 Kinder (29 Knaben und 44 Mädchen). Die Leistungen derselben — unter der Führung eines wackern Lehrers — waren sehr befriedigend. Leider ist dieser Lehrer nun auf die Schule nach Wattwyl gewählt; doch ist Aussicht, daß wieder ein tüchtiger Mann an die Stelle komme.

Die Opfer der Katholiken für die Schule sind sehr bedeutend, denn es mußte dies Jahr wieder eine Schulsteuer von 8 Fr. von 1000 Fr. Vermögen bezahlt werden, trotz der Unterstützung durch die inländische Mission. Die Gegner der Schule trachten beständig nach Schulverschmelzung, wohl wissend, daß daraus den Katholiken in religiöser Beziehung ein großer Schaden erwüchse.

4) Station Speicher-Trogen.

Seit Jahren hat der Hochwft. Bischof von St. Gallen auf die Nothwendigkeit hingewiesen, im zweiten Bezirk von Appenzell Auser-Rhoden, im Bezirk vor der Sitter, für die Katholiken, wechel in Speicher, Trogen, Wald und Umgebung wohnen und mindestens 300 Seelen zählen, eine Missionsstation zu errichten. Schon im Jahre 1872 hat auch der, inzwischen verstorbene, fromme Pfarrer Matthäus Egger von St. Georgen eine Stiftung von 1000 Fr. für eine derartige Station gemacht. Endlich ist es den Bemühungen des Hochwft. Bischofs gelungen, das Werk zu realisiren. Durch Hrn. Pfarr-Rektor Linden hat er in der Nähe von Speicher einen Bauplatz ankaufen lassen und ist der Bau eines Hauses mit Kapelle und Priesterwohnung nach einem Plane des Hrn. Architect Stein er von Schwyz bereits in Ausführung begriffen; im Spätherbst 1880 wird das Erdgeschosß erstellt sein. Die Baukosten werden (ohne kirchliche Ausstattung der Kapelle und ohne den Bodenankauf) auf die Summe von 40,000 Fr. veranschlagt.

Um das wichtige Unternehmen zu erleichtern, wird die inländische Mission mehrere Jahre namhafte Beiträge zu leisten haben; mit einem ersten Beitrag von 3,000 Fr. ist bereits dies Jahr begonnen worden.

Ausführlicheres werden wir erst im nächsten Jahresberichte mittheilen, wenn wir von dem glücklichen Ereigniß der Stations-Eröffnung erzählen können.

III. Bisthum Basel.

A. Kanton Basel-Land und Stadt.

1) Station Birsfelden.

Von dieser Station, welcher Herr Jak. M. Hegglin als Pfarrer vorsteht, ist viel Neues nicht zu berichten; Alles ging in ruhigem Geleise.

Taufen gab es 48, nämlich 25 aus Birsfelden, 17 von Mönchenstein-Neuwelt, je 2 von Muttenz, St. Jakob und Binningen. Ehen wurden kirchlich 6 eingesegnet. Kirchliche Beerdigungen waren: 10 auf dem Kirchhof in Birsfelden und 8 in Mönchenstein.

Mit dem Kirchenbesuch und Empfang der hl. Sakramente dürfte es besser sein.

Für den Religionsunterricht sind 6 Abtheilungen:

1) Birsfelden: a. Alltagschule mit 51 Kindern, b. Repetirschule mit 24 Kindern; 2) Neuwelt mit 18 Kindern; 3) Mönchenstein mit 15 Kindern; 4) Muttenz mit 11 Kindern; 5) Breite mit 3 Kindern; Gesamtzahl 122 Kinder. In den Alltagschulen ist der Besuch recht befriedigend, in der Repetirschule dagegen mangelhaft, besonders von Seite der Knaben.

Im Laufe des Jahres haben sich in der Station zwei Vereine gebildet, nämlich ein Verein katholischer Frauen, unter dem Namen „katholischer Hilfsverein“ mit etwa 60 Mitgliedern, vorzüglich zu dem Zwecke, auch ihr Schärlein zum Christbaum für die den Religionsunterricht besuchenden Kinder beizutragen. Die vierteljährlichen Versammlungen werden zu Vorträgen über Kindererziehung benützt. Durch diesen Verein wird natürlich die Hülfe der Frauenvereine der inländischen Mission nicht entbehrlich und während dem löbl. Verein von Solothurn für seine alljährlich reichlichen Gaben von Herzen gedankt wird, empfiehlt man ihm die Station auch fernerhin aufs Wärmste. Dann weiter bildete sich ein Verein katholischer Jungfrauen unter dem Namen „Paramenten-Verein“, mit etwa 30 Mitgliedern, der sein Schärlein besonders zur „Zierde des Hauses Gottes“ beitragen will. Es ist zu hoffen, daß beide Vereine mit der Zeit recht viel Gutes in materieller und geistiger Beziehung wirken werden.

Noch ist dankbar zu erwähnen, daß die Kirche nächstens durch Wohlthäter aus Basel den Oberbau des Muttergottesaltars erhalten wird, nachdem vor zwei Jahren eine wohlthätige Jungfrau den Unterbau hat herstellen lassen. Wünschenswerth wäre nun noch für den Altar ein Messkelch und ein neues Messbuch.

2) Pfarrei Viestal.

Die Pfarrei Viestal, der seit langen Jahren Hr. Pfarrer K. Doppeler vorsteht, hat mit vielen Schwierigkeiten der Seelsorge zu kämpfen. Sie dehnt sich auf eine große Zahl von reformirten Gemeinden im Baselland aus und was sich an Katholiken in diesen Ortschaften ansammelt, sind meistens arme, mangelhaft unterrichtete, oft vielfach verkommene Leute, auf die der Seelsorger fast keinen Einfluß ausüben kann. Viele gehen gar nicht zur Kirche und die Zeitungen, welche sie etwa lesen, sind meistens kirchenfeindlich. So entsteht allmählig eine völlige religiöse Abstumpfung. Die unterrichtete Jugend, wenn sie größer wird, hält meistens nicht Stand; auch sie entfremdet sich oft der Kirche. Trotz all dem gibt es in der Pfarrei

ein paar hundert brave, musterhafte Katholiken, welche dem Seelsorger zum Troste dienen.

Für den Religionsunterricht sind 83 Kinder von 8—16 Jahren eingeschrieben. Die Zahl wäre größer, wenn nicht mehrere wegen beharrlichem Nichterscheinen hätten gestrichen werden müssen; auch von den 83 sind noch einige nachlässig.

Im Jahre 1879 gab es 34 Taufen, Beerdigungen 31 und Ehen 9.

Im Uebrigen genießt die Pfarrei der Ruhe. Die Kirche ist in gutem Stand. Der Gottesdienst ist schön und hat einen guten Gesang. Für die Christenlehre ist im Pfarrhaus ein Saal gebaut, welcher auch für den neu gegründeten Gesellenverein benutzt wird; letzterer zählt eine Anzahl wackerer Mitglieder.

3) Katholiken im östlichen Baselland.

Die zerstreuten Katholiken von etwa 13 Ortschaften des östlichen Baselland sind der Pfarrei Wylsen (Kant. Solothurn), unter Hochw. Hrn. Pfarrer Pfluger, zugetheilt. Ueber dieses Revier wurden schon wiederholt ähnliche Mittheilungen gemacht, wie bei der Pfarrei Liestal. Der jetzige Bericht sagt nur kurz Folgendes:

Getauft wurden 3 Mädchen und 1 Knabe; Sterbefälle gab es keine, dagegen etwa 10 Besuche bei ernstlich Kranken. Die erste Beicht machten 2 Knaben und 1 Mädchen; die erste Kommunion empfangen 3 Knaben und 3 Mädchen. Zur Firmung am 12. September in Reiden (Kt. Luzern) waren 15 Kinder vorbereitet worden. Was Gottesdienstbesuch und Fleiß in der Christenlehre betrifft, so herrschen stets die gleichen Uebel; es sind immer wieder neue Mahnungen nöthig.

4) Katholische Schulen in Baselstadt.

Dem Bericht über diese blühenden Schulen entnehmen wir Folgendes:

„Die Schülerzahl nimmt immer zu, so daß man bald sagen könnte: „Zu viel, zu viel des Segens!“ Gegenüber dem Schuljahr von 1878/79 hat die Knaben- und Mädchenschule, wenn die Kleinkinder- und Arbeitsschule mitgerechnet wird, einen Zuwachs von über 200 Kindern bekommen. In den 8 Klassen der Knaben- und Mädchenschule, von welchen jede der fünf untern bereits eine Parallellasse besitzt, wurden 692 Schüler und 628 Schülerinnen unterrichtet. Die Kleinkinderschule wurde von 107 Mädchen von 5—6 Jahren und die Arbeitsschule von circa 30 aus der Schule entlassenen Mädchen besucht.

„Da nach dem neuen Schulgesetze vom 11. Juni 1880 in einer Abtheilung einer Primarschulklasse höchstens 52 und in einer solchen einer höhern Klasse höchstens 45 Schüler oder Schülerinnen sein dürfen, so muß die katholische Gemeinde schleunigst auf Erweiterung ihrer Knaben- und Mädchenschulen denken. Die Errichtung eines Neubaus und die Anstellung neuer Lehrer und Lehrerinnen kosten Summen, welche die Gemeinde allein

niemals aufbringen könnte; aber sie hofft auf Gott und auf den Verein für inländische Mission und ihr Vertrauen wird nicht zu Schanden werden.“

B. Kanton Schaffhausen.

Katholische Pfarrei Schaffhausen.

Diese Pfarrei ist während des abgelaufenen Berichtsjahres ziemlich gleich geblieben. Ruhig und ohne jegliche Störung haben die Katholiken sich der Segnungen ihrer Kirche allseitig erfreut und derselben sich auch theilhaftig gemacht.

Der Besuch des Gottesdienstes war stets ein recht erfreulicher. Seit Pfingsten wurde jeden Sonn- und Feiertag zweimal vollständiger Gottesdienst gehalten (mit Predigt und Amt) und war der Frühgottesdienst, bei dem 20—30 größere Schüler und Schülerinnen die Messen aus Mohr's „Cantate“ sangen, von 200—300 Andächtigen besucht, während beim Hauptgottesdienst die Kirche jedesmal wieder gefüllt war.

Der Empfang der hl. Sakramente hat durch die Einführung der „Bruderschaft vom guten Tode“ bedeutend zugenommen. Jeden Sonntag gibt es 30—50 Beichtende, am Monatssonntag aber (1. Sonntag) deren 200, so daß 3 Beichtväter genug Arbeit haben. (Hr. Pf. Wiederkehr im „Paradies“ hilft an diesem Tage aus und wird dann um 8 Uhr per Droschke in seine Pfarrei zur Abhaltung des Gottesdienstes geführt.)

Der wieder in's Leben gerufene katholische Gesellenverein hat das religiöse Leben unter den jungen Arbeitern neu angefaßt und es steht zu hoffen, daß derselbe unter der trefflichen Leitung des Hrn. Kaplan Wickart von Zug die erfreulichsten Früchte hervorbringen werde. Er zählt bereits 50 Mitglieder.

Den Religionsunterricht haben 400 Kinder besucht und zwar mit durchschnittlich großem Fleiße und befriedigendem Fortschritte. Das gleiche Zeugniß darf auch der Schuljugend ausgestellt werden betreff Besuchs des Sonntagsgottesdienstes, der Christenlehre und der Kindermesse während der Woche.

Es wurden 130 Kinder getauft, 75 Personen beerdigt und 20 Ehen eingesegnet.

C. Kanton Bern.

1) Station Brienz.

Diese Station wurde, wie in frühern Jahren, größtentheils durch Hrn. Prof. P. Johannes Sigrift oder bei seiner Verhinderung durch einen andern Pater des Kollegiums in Sarnen besorgt.

Den Winter hindurch wurde wegen Mangel an Postverbindung über den Brünig monatlich einmal, von Ostern an alle 14 Tage und mit Beginn der Fremden-Saison alle 8 Tage Gottesdienst gehalten, jedesmal bestehend in einer kurzen Ansprache und Messe. Die Zahl der Theilnehmer

betrug während des Winters gewöhnlich zwischen 20—30, im Sommer aber bei 20—50 Personen. Dies Jahr, bei größerer Fremdenfrequenz im Berner Oberland, war auch der Gottesdienst durch die Fremden zahlreicher besucht, als in frühern Jahren.

Im Laufe des Jahres gab es 2 Taufen, eine Eheinssegnung und einen Sterbefall. Letzterer betraf den Vater der um die Missionsstation so hochverdienten Frau Wirth sel., einen Greisen hoch in den 80 Jahren. Die Beerdigung wurde auf dem protestantischen Friedhofe vollzogen und in der Kirche mit Erlaubniß des Ortspfarrers eine Leichenrede gehalten.

Den Religionsunterricht besuchen gegenwärtig nur drei Kinder, welche alle der gleichen Familie angehören.

2) Römisch-katholische Genossenschaft Biel.

Der bisherige unermüdlche Hr. G. d. Jecker mußte wegen angegriffener Gesundheit für einige Zeit seinen Wirkungskreis verlassen; an seiner Stelle arbeitet gegenwärtig Hochw. Hr. J. g. Kieffer als Vikar.

In der katholischen Genossenschaft Biel ist ein guter Kern von Katholiken und ein fester Grund von Religiosität vorhanden. Der Morgengottesdienst an Sonntagen wird so zahlreich besucht, als es der kleine Raum der provisorischen Kapelle gestattet; meistens haben nicht alle Theilnehmer Platz. Auch der Vesper wohnt eine befriedigende Anzahl bei. Jeden Sonntag gehen etwa 10 Personen zur hl. Kommunion.

Den Religionsunterricht besuchten dieß Jahr 100 Kinder, 32 Knaben der französischen und 23 der deutschen Sprache, 18 Mädchen französischer und 27 deutscher Sprache.

Innerhalb der letzten Jahresfrist gab es 45 Taufen, 25 Begräbnisse und nur 5 Ehen. So viel bekannt, kam keine bloße Civilehe vor.

3) Römisch-katholische Genossenschaft in St. Immer.

Im Verlaufe dieses Jahres haben die Verhältnisse in St. Immer sehr wenig Veränderung erlitten. Die Katholiken sind noch auf die Nothkirche angewiesen. Diese hat 200 Sitzplätze und kann im Nothfall auch bis 300 Personen fassen. Der Kirchenbesuch ist in Anbetracht der Ortsverhältnisse ein sehr guter zu nennen. Es ist Grund zu hoffen, daß die Lage der Katholiken mit der Zeit sich besser gestalten werde.

4) Pfarrei Münster (Moutier).

Die Katholiken in Münster sind glücklich wieder in den Besitz ihrer schönen neuen Kirche gekommen. Am 14. Dezember 1879 zogen sie in die lang verwaiste Kirche ein, nachdem der römisch-katholische Kirchenrath von der h. Regierung nach langem Zögern bestätigt worden war. Erst später, im Monat Januar, wurde auch die Wahl des Pfarrers Jos. Jecker bestätigt. Seitdem hat sich die feindselige Stimmung unter der protestanti-

schen Bevölkerung größtentheils gelegt; die Häupter des Altkatholizismus dagegen, ihrer Sitte gemäß, besuchen gar keine Kirche oder schicken ihre Kinder in die protestantische.

Die treuen Katholiken besuchen den Gottesdienst ordentlich, doch immerhin nicht so, wie es gewünscht werden dürfte; es ist aber zu hoffen, daß es hierin noch besser komme.

Am Feste von Christi Himmelfahrt sind 40 Kinder, nach dreitägigen, von Pater Apollinarius aus Freiburg geleiteten Exercitien, zur ersten hl. Communion zugelassen worden. Die vom besten Wetter begünstigte Feier verlief gut und würdig; die Kinder waren andächtig, die Gläubigen zahlreich und P. Apollinarius hielt zwei treffliche Predigten.

Wie voriges Jahr, wird die Christenlehre regelmäßig theils in Münster, theils in dem zwei Stunden entfernten Dorfe Malleray, wo dafür ein Zimmer gemiethet ist, abgehalten. Die Kinder erschienen mehr oder weniger fleißig, 98 in Münster und 33 in Malleray.

Im Berichtsjahre gab es in der Pfarrei 36 Taufen, 5 Eheinssegnungen und 10 Begräbnisse.

4) Römisch-katholische Genossenschaft in Bern.

Während im bernischen Jura eine Anzahl Pfarreien bereits wieder in den Besitz ihrer Kirchen gelangt sind und andere auf den Ablauf der Amtsperiode ihres „Staatspfarrers“ dasselbe mit Sicherheit erwarten können, hat die Pfarrei von Bern zur Zeit noch keine Ausichten auf gleichen Erfolg.

Der Gottesdienst wurde am Sonntag-Morgen noch immer in der französischen Kirche abgehalten, zu den übrigen Zeiten in der Kapelle zur „alten Krone“, Gerechtigkeitsgasse Nr. 96, woselbst auch Herr Pfarrer Stammeler und sein Vikar wohnt.

Indessen wurde die Gemeinde von allen Seiten in Ruhe gelassen und ging ihren gewohnten Gang. Kirchenbesuch und religiöses Leben haben nicht abgenommen. Im Jahre 1879 war die Zahl der Taufen 65, der Ehen 16, der Beerdigungen 27. Auch die Opferwilligkeit der Pfarrgenossen bethätigte sich wieder in erfreulicher Weise. Durch dieselbe wurden die Ausgaben pro 1879, im Betrage von 12,932 Fr., zum größten Theil gedeckt. Der Frauen- und Töchtereverein (130 Mitglieder), zur Pflege des religiösen Lebens der Mitglieder und zur Unterstützung von Armen, verausgabte für letztern Zweck einen Werth von 2,600 Fr. Der aus Herren bestehende St. Vincenz-Verein verwendete auf die Armenpflege 1,000 Fr.

Der Mangel einer eigenen Kirche, wo der Gottesdienst bequemer und unabhängig könnte gehalten werden, macht sich freilich fühlbar; noch mehr aber empfinden Geistliche und Eltern den Mangel katholischer Schulen. Es kommt wiederholt vor, daß katholische Kinder von andern Kindern und selbst vom Lehrpersonal Dinge hören müssen, welche sie verletzen. Da die Kinder in 8 verschiedene Quartierschulen und mehrere Privatschulen

vertheilt sind, so ist die Ertheilung des Religionsunterrichts ungemein erschwert.

6) Station Thun.

Für die Katholiken der Umgegend von Thun wurde im Sommer 1880 wieder jeden Sonntag in der alten Kirche zu Scherzlingen, 10 Minuten von Thun, am Ausfluß der Aare aus dem Thunersee, Gottesdienst gehalten. Es geschah dies theils durch Geistliche aus Freiburg und Bern, theils durch französische Priester, welche einige Zeit in der Nähe von Thun bei einer befreundeten Familie sich aufhielten. Die Predigten waren theils in deutscher, theils in französischer Sprache. Der Besuch von Seite der in der Gegend wohnenden Katholiken, sowie der Fremden und der Soldaten der Militärschule war ein recht zahlreicher. — Es gab drei Taufen und eine Ehe.

Leider ist es noch nicht möglich geworden, den Gottesdienst auch im Winter fortzusetzen, wie das Bedürfniß es erheischen würde; doch sind einige Aussichten dafür vorhanden.

D. Kanton Aargau.

Römisch-katholischer Kirchenbau in Aarau.

Ein Werk von hoher Wichtigkeit, welches unsere volle Theilnahme verdient, ist der Plan eines römisch-katholischen Kirchenbaus in Aarau.

Als zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts die Schweiz bedeutende politische Umgestaltungen erfuhr, wurde auch der neue, paritätische Kanton Aargau geschaffen und Aarau als dessen Hauptstadt erklärt. Da in Folge davon mancherlei katholische Beamte und Angestellte in Aarau ihren Sitz nahmen, wurde die Errichtung einer katholischen Pfarrei als nothwendig erachtet. Im Einverständnis mit der bischöflichen Behörde in Konstanz kam die Errichtung im Jahre 1803 zu Stande und wurde die reformirte Kirche für den Gottesdienst zur Mitbenutzung eingeräumt. So blieb es bis zum Jahre 1873, wo der „Altkatholizismus“ auf die Bühne trat. Die Mehrheit der Pfarrei erklärte sich als „altkatholisch“ und wählte später den luzernischen Schuldirektor Fischer zu ihrem „altkatholischen Pfarrer.“ Dadurch waren die treu gebliebenen Katholiken, welche mit Inbegriff von Kantonschülern, Seminaristinnen und Soldaten etwa 500 Seelen zählen, des Gottesdienstes und der Seelsorge beraubt. Um ihrer religiösen Pflicht zu genügen, mußten sie sich in benachbarte Ortschaften, namentlich nach Erlinsbach und Schönenwerd (Kt. Solothurn), begeben. Das war ein sehr großer Uebelstand, zumal für Dienstboten und ähnliche abhängige Leute, wie auch für die Kinder, welche des Religionsunterrichtes bedurften. Darum beschloß im Sommer 1879 die aargauische kantonale Priesterkonferenz, Allem aufzubieten, um in der Stadt selbst wieder einen römisch-katholischen Gottesdienst einzuführen. Jrgend ein

Saal war aber für diesen Zweck nicht zu finden und so sah sich der leitende Konferenzvorstand genöthigt, auf den Ankauf eines Bauplatzes Bedacht zu nehmen. Der einzige Boden, welcher im Weichbild der Stadt käuflich war, bestund in einem etwas über 100 Quadratfuß haltenden Stück Land mit einem alten Oekonomiegebäude. Der Preis stieg allerdings hoch, indem er auf 32,000 Fr. angesetzt war; aber, das Ziel fest im Auge behaltend, wurde der Kauf ausgeführt. Dies geschah im Dezember 1879:

Der Plan, das Oekonomiegebäude zu einer Nothkirche und Pfarrwohnung umzugestalten, konnte wegen entgegenstehenden Bestimmungen des städtischen Baureglements nicht zur Ausführung kommen, und so blieb nichts andres übrig, als gleich die Hand an einen eigentlichen Kirchenbau zu legen. Die Pläne dafür sind entworfen. Das Werk wird im Frühling 1881 in Angriff genommen werden. Die Kosten für Kirche und Pfarrhaus, mit Einschluß des Ankaufspreises, sind auf die Summe von 140,000 Fr. berechnet.

Diesem neuen schönen Werke wird die ganze katholische Schweiz ihre lebhafteste und freudige Zustimmung entgegenbringen. Die inländische Mission hat dafür bereits einen ersten Beitrag von 3,000 Fr. gespendet und den Unterhalt des anzustellenden Pfarrgeistlichen zugesagt.

Gott möge das Unternehmen segnen!

IV. Bisthum Sitten.

Katholische Pfarrei Aigle.

Im Jahre 1879 hat die katholische Kirche in Aigle eine schöne Glocke und eine Thurmuhre erhalten. Die Glocke war ein Geschenk der h. Regierung von Wallis; die Thurmuhre dagegen, welche 1,300 Fr. gekostet, lastete auf den Schultern des Herrn Pfarrers Beck. Nach vielen Bemühungen gelang es ihm, sie durch Gaben von Wohlthätern, namentlich von seinen ehemaligen Schülern, zu bezahlen. Es blieben dann aber noch die Ausgaben für die Glockenweihe, den Glockenstuhl, das Hängewerk u. s. w. Diese Kosten sind ziemlich bedeutend und beziffern sich auf mehr als 1,500 Franken. Um dieser Last los zu werden, bietet der Pfarrer seine Bibliothek, welche aus ungefähr 800 Bänden besteht, zum Verkaufe aus; er ist gegenwärtig im Begriff, sie zu verhandeln und hofft, daß seine Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden.

Was das religiöse Leben der Pfarrei betrifft, so darf man sagen, daß die Katholiken sich der durch die inländische Mission empfangenen Unterstützung würdig zeigen.

Im Jahre 1880 gab es in der Pfarrei 20 Taufen, 15 Kinder, welche die erste hl. Kommunion empfangen, 10 kirchliche Ehen und 8 Beerdigungen.

V. Bisthum Lausanne.

A. Canton Waadt.

1) Katholische Pfarrei Lausanne.

Statt über das Wirken des deutschen Vikars J. Blanchard in Lausanne einen Bericht zu geben, haben wir diesmal nur die Trauerbotschaft mitzutheilen, daß derselbe Mitte Oktober 1880 in Folge eines Blutschlages fast plötzlich gestorben ist. Der junge, erst 30 Jahre alte Priester hatte sich in Lausanne durch seinen Wandel und seine unermüdete Thätigkeit für das Wohl der Menschen nicht bloß die ungetheilte Liebe der Pfarrangehörigen, sondern auch die Achtung der Protestanten erworben. Möge der allzufrüh Verstorbene für seine Thaten den Lohn im Himmel erhalten und der Pfarrei an seiner Statt einen würdigen Nachfolger erwählen!

2) Katholische Pfarrei Vivis.

Die von der inländischen Mission unterstützte Mädchenschule geht ihren guten Gang. Sie besteht aus 4 Klassen, von denen jede durchschnittlich 30 Kinder zählt, im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Die durch eine Wohlthäterin neu gegründete Knabenschule umfaßt 3 Klassen, welche zusammen 110 Knaben zählen. Das Betragen ist in beiden Schulen gut und der Fortschritt befriedigend.

Der ebenfalls von der inländischen Mission unterhaltene deutsche Vikar setzt mit Erfolg seine Wirksamkeit für die deutschen Katholiken fort.

Die Pfarrei ist vom Kirchenbau her noch mit Schulden belastet. Dies ist für den Pfarrer (Hrn. Defforel) eine Angelegenheit der Sorgen und der Mühen. In dieser Beziehung ist daher eine Besserung der Verhältnisse noch sehr zu wünschen.

3) Katholische Pfarrei Morsee (Morges).

Die Pfarrei Morsee ist noch immer in einer ökonomisch bedrängten Lage und bedarf der Hülfe der inländischen Mission, da sie in ihren Rechnungen jährlich einen Rückschlag hat.

Der Religionsunterricht wurde von 40 Kindern besucht. Die katholische Schule zählte 20 Kinder; 9 Kinder empfangen die erste Kommunion. Taufen gab es letztes Jahr 15, Ehen keine.

B. Canton Neuenburg.

1) Katholische Schulen in Neuenburg-Stadt.

Die katholischen Schulen der Stadt Neuenburg waren im Schuljahr 1879/80 von 246 Kindern besucht, nämlich von 122 Knaben und 124 Mädchen, getheilt in 6 Klassen, im Alter von 6 bis 15 Jahren. Die

Schulen gingen ihren regelmäßigen Gang, ohne irgendwelche besondere Vorkommnisse.

Die österlichen Prüfungen wurden abgenommen durch die Schulkommission, bestehend aus 7 von der Pfarrgemeinde gewählten Mitgliedern. Eine Abordnung der städtischen Kommission wohnte diesmal nicht bei, weil zu gleicher Zeit auch die Prüfung in den öffentlichen Schulen stattfand.

Die Knabenschulen, von den christlichen Schulbrüdern geleitet, haben auch jetzt wieder den Ruf ihrer Ueberlegenheit bewahrt. Etwas weniger glänzend war das Ergebnis bei den Mädchen. Dies kommt, nebst andrem, hauptsächlich von dem weniger fleißigen Schulbesuch her, da die Eltern, welche meist arm sind, die Mädchen wegen allerhand kleinen Dienstleistungen häufig zu Hause behalten.

2) Katholische Schule in Fleurier.

Die katholische Schule in Fleurier wurde letztes Schuljahr von 20 Kindern besucht. Durch den Wegzug einer zahlreichen Familie hat auch die Schule einige Kinder verloren. Neue Familien kommen selten, da die Stockung in der Uhrmacherei immer noch einigermaßen fortbauert. Doch sind jetzt von Fleurier 2 neue Kinder hinzugekommen, welche auf die erste Kommunion vorbereitet werden müssen, und das ist ein Hauptzweck dieser kleinen Schule, die Kinder besser und ernstlicher zu unterrichten für die höchwichtige Handlung der ersten Kommunion.

An der öffentlichen Prüfung haben 10 Kinder von der katholischen Schule Antheil genommen, im Alter über 7 Jahren; denn Kinder unter 7 Jahren sind noch zu keiner Prüfung verpflichtet. Von jenen 10 Kindern haben 5 in verschiedenen Fächern die ersten Noten erhalten, eines sogar in allen Fächern, wobei zu bemerken ist, daß dies Kind nie eine andre Schule besucht hatte. Den Examinatoren muß man nachrühmen, daß sie volle Unparteilichkeit beobachtet haben.

Die kleine Schule von Fleurier ist allerdings nicht im Stande, zahlreiche und glänzende Früchte hervorzubringen; sie muß sich begnügen, einige Lehren zu lesen, welche unter dem Segen Gottes zur rechten Zeit hundertfältige Früchte hervorbringen werden. Darum wird das kleine Werk vom Pfarrer (Hrn. Ruedin) auch ferner dem Wohlwollen der inländischen Mission empfohlen.

3) Katholische Schule von Chau-de-Fonds.

Der bisherige Pfarrer von Chau-de-Fonds, Hr. A. Wöttschmann, hat im Herbst dieses Jahres die Pfarrei verlassen, indem er vom Hochw. Bischof zum Regens des Priesterseminars in Freiburg gewählt wurde; an seine Stelle ist sein ehemaliger Vikar, Hr. Conus, getreten.

Mit der katholischen Schule geht es glücklicherweise recht gut; sie hat die Schwierigkeiten der letzten Jahre überwunden. Die Schülerzahl hat sich vermehrt; leider sind die Schullokale zu klein, um noch mehr aufzu-

nehmen. Die Zahl belief sich dies Jahr auf 60 Kinder, größtentheils Mädchen, da man Knaben über 8 Jahre nicht aufnimmt.

Die diesjährige Prüfung ist gut abgelaufen. Die Kinder mußten sich zur Ablegung derselben in die öffentliche Schule begeben. Die Schulkommission hatte dies Jahr zum ersten Mal die Zuverlässigkeit, das Ergebnis, welches ganz befriedigend war, dem Pfarrer schriftlich mitzutheilen.

Es ist unzweifelhaft, daß die Schule für die sittliche und religiöse Erziehung der Kinder gute Früchte trägt. Das zeigt sich an den jüngern Töchtern, welche vor einigen Jahren in dieser Schule gebildet wurden. Darum ist sie aller Unterstützung werth.

VI. Bisthum Genf.

1) Pfarrei St. Joseph in Genf.

Die Pfarrei St. Joseph, im Quartier Caux-Vives, vergrößert sich seit einigen Jahren sehr rasch; denn es ist in ihrer Umgebung ein neues Quartier gebaut worden, in welchem hauptsächlich Arbeiter und Tagelöhner ihre Wohnung suchen. Die Nothkirche, welche Hr. Pfarrer Jacquard nach der Vertreibung aus der neuen Kirche St. Joseph gebaut hat, faßt 1,200 Personen und doch ist sie bisweilen zu klein; denn der Gottesdienst ist sehr stark besucht. An der Pfarrei sind 4 Geistliche thätig; der eine von ihnen hält eine Katechismus-Schule für Knaben, welche Neigung zum geistlichen Stande zeigen.

Die Primarschule ist in sehr gutem Zustande. Sie hat 6 Klassen, davon 2 für Knaben und 4 für Mädchen; sie zählt 300 Kinder und hat seit ihrer Eröffnung so zugenommen, daß die Errichtung einer fünften Klasse für Mädchen nöthig wird. Die Schullotale waren aber zu klein; deshalb hat der Pfarrer einen Bauplatz gekauft, dicht neben der Nothkirche, und darauf ein Gebäude erstellt, dessen Erdgeschosß für Schulsäle und die 2 oberen Stockwerke zu Wohnungen für die Geistlichen bestimmt sind. Das Unternehmen ist ein sehr bedeutendes und kostet viel Geld.

2) Katholische Sch. I. in Carouge.

Die freie katholische Knabenschule, welche von Hrn. Pfarrer J. Chuit vor 5 Jahren gegründet wurde, blieb sich gleich, wie im letzten Schuljahre. Sie besteht aus 2 Klassen, deren jede 3 Abtheilungen hat. Die untere Klasse ist von einer Lehrerin, die obere von einem Lehrer geleitet. Jede Klasse zählt 30 Knaben. Bei der Schlussprüfung lautete das Urtheil der Examinatoren dahin, daß das Ergebnis ein mittelgutes gewesen, ähnlich, wie bei den öffentlichen Schulen.

Zu bedauern ist, daß die Lehrerin aus Gesundheitsrücksichten die Schule aufgeben muß. Dadurch droht ihrem Fortbestand eine große Gefahr; aber es ist zu hoffen, daß Gott rechtzeitig Hülfe bringe.

VII. Patronat für die religiöse Pflege der italienischen Arbeiter.

Nachdem das große Werk der Gotthard-Durchbohrung zu Ende Februar 1880 glücklich den Triumph des Gelingens gefeiert hat, dauerten gleichwohl die Arbeiten zur Vollendung und Ausmauerung des Tunnels noch fort; zugleich aber wurden die Erdarbeiten auf der ganzen Zufahrtslinie von Immensee bis Göschenen in Angriff genommen. Dadurch sind immer noch Tausende von italienischen Arbeitern theils im Innern des Gotthard, theils an der genannten Linie beschäftigt. Die Geistlichkeit von Uri hat sich seit Jahren mit der rühmlichsten Hingebung dieser Arbeiter, ihrer Kinder und Familien angenommen, ohne daß ihr im Allgemeinen für ihre Mühen ein Entgelt zu Theil wurde; aus Mangel an Hilfsmitteln mußte sich das Patronat meistens darauf beschränken, an einige Orte italienische Gebetbücher u. dgl. zu liefern.

Obwohl der Jahresbericht über die inländische Mission nicht Raum hat, auch dem Patronat für die italienischen Arbeiter größere Aufmerksamkeit zu schenken, so wollen wir doch diesmal aus den Briefen von Göschenen, Wasen, Gurtnellen, Silenen, Erstfeld, Flüelen, sowie Jegenbohl, Arth und Sins einen einzelnen Bericht herausheben, um einen Einblick in die eigenthümlichen Verhältnisse dieser Arbeiter zu ermöglichen. Wir entnehmen dem Briefe von Wasen (unterhalb Göschenen), folgende Einzelheiten:

„Die Pfarrei Wasen zählt im Sommer etwa 2,400 Arbeiter, mit Frauen und Kindern im Ganzen etwa 3,000 fremde Pfarrkinder, im Winter etwa die Hälfte weniger. Diese Arbeiter und deren Familien stammen zu $\frac{1}{3}$ aus Italien, zu $\frac{1}{3}$ aus Welsch-Thyrol und zu $\frac{1}{3}$ aus Deutsch-Oesterreich, Baden, Württemberg, Bayern, Böhmen und Preußen; bis auf einen kleinen Bruchtheil sind dieselben katholisch. Sie wohnen theils in Privathäusern, theils in Baracken und führen meistens ein durch verschiedene Umstände gebotenes knappes und genügsames Leben. Was ihren religiösen Sinn betrifft, so kann Ihnen im Ganzen ein gutes Zeugniß ausgestellt werden. Mit wenigen Ausnahmen haben sie ihre Osterpflicht erfüllt; ein nicht geringer Theil empfing auch außerdem an höhern Festtagen die hl. Sacramente. An Sonn- und Feiertagen ist Frühmesse um 5 Uhr, Mittelmesse um 7 Uhr und Hauptgottesdienst um 9 Uhr. Alle diese Gottesdienste werden von den Arbeitern zahlreich besucht und durchschnittlich mit so würdiger Haltung, daß sie den Einheimischen ein erbauliches Beispiel geben. Besonders die für die Italiener berechnete Mittelmesse bewirkt jedesmal eine förmliche Völkerverwanderung, so daß die Räume der anständig großen Pfarrkirche buchstäblich vollgepfropft sind und dennoch die Menge der Besucher nicht ganz zu fassen vermögen. Dieser Mitteltagesdienst besteht in der Regel aus einer gesungenen Messe, Verlesung des Evangeliums und Predigt in italienischer Sprache, meistens durch Hrn. Pfarrhelfer K. Amstad, ausnahmsweise auch durch Hrn. Pfarrer A. Baumann. Sogar an Werktagen stellen sich unbeschäftigte oder vorübergehend arbeitsunfähige Arbeiter und deren Frauen fleißig beim Gottesdienste ein. — Auf Gassen und Straßen sind diese Leute manierlich, ja höflich gegen die Priester, zumal wenn sie von ihnen irgend einen Liebesdienst erhalten haben. — Für geistliche Krankenbesuche sind die Arbeiter erkenntlich und sie benutzen die Gelegenheit dankbar, nicht bloß den Krankensegen, sondern auch die hl. Sacramente zu empfangen. Es ist kein Fall bekannt geworden, wo Jemand die Tröstungen der Religion zurückgewiesen hätte. — Seit dem Beginn der Eisenbahnbaute sind auf dem Gottesacker von Wasen nicht weniger als 174 Fremde beerdigt worden, in diesem Jahr

allein schon deren 53, so daß die Gemeinde mit einem Kostenaufwand von beinahe 6,000 Franken ihren Kirchhof erweitern mußte. — Auch die Schule wird von Seite der fremden Arbeiterfamilien fleißig gewürdigt. Die Unterschule zählt gut $\frac{2}{3}$ fremde Kinder, welche unentgeltlich unterrichtet werden und es ist possirlich, allda nicht bloß den feinen norddeutschen Accent und den gemüthlichen schwäbischen Dialekt, sondern auch italienische und französische Laute zu vernehmen.

„Viele Freude kann man diesen überaus gläubigen Leuten bereiten, wenn man unter sie geweihte Gegenstände, z. B. Medaillen, Stapuliere, Rosenkränze und Cruzifixe vertheilt; am meisten Nachfrage erfahren italienische Gebetbücher. Gaben dieser Art von der inländischen Mission sind daher sehr willkommen.

„Zu rügen sind bei den Arbeitern besonders zwei Uebelstände, nämlich die Trunksucht an den Zahltagen unter den Lebigen, worin die Italiener die Deutschen überbieten, und die sich mehrenden wilden Ehen oder Concubinate und Civilehen. Um letztern Uebelstände zu steuern, nehmen die Geistlichen nicht bloß zu Mahnungen und Warnungen oder zur Polizei Zuflucht, sondern geben sich auch alle Mühe, den Leuten bei den Heimatbehörden die Eheschristen auszuwirken, wobei man aber oft auf vielfache Hindernisse stößt.“

Ein Mehreres über diesen anziehenden Gegenstand möge man im Jahresbericht des schweizerischen Piusvereins von 1880, Seite 151, nachlesen!

II.

Sammelthätigkeit des Vereins.

Unser religiös-vaterländisches Werk der inländischen Mission findet glücklicherweise fast überall Anerkennung und Theilnahme. Eine schöne Zahl von Kantonen, namentlich der deutschen Schweiz, nimmt sich mit rühmlichem Eifer der Sache an; die meisten ihrer Pfarreien, wenn nicht alle, betheiligen sich jährlich mit bedeutenden Beiträgen. Wieder andere Kantone freilich stehen noch sehr zurück; viele Gemeinden derselben verhalten sich gänzlich unthätig oder ihre Gaben beschränken sich auf ein Geringes. Das abgelaufene Rechnungsjahr namentlich war für uns kein sehr gesegnetes. Während die Einnahmen im Jahre 1879 sich (mit Einschluß der Zinse) auf rund 37,500 Fr. beliefen, betragen sie jetzt nur etwas zu 35,300 Fr., so daß sich eine Mindereinnahme von beinahe 2,200 Fr. ergibt. Daran mögen allerdings einigermaßen die drückenden Zeitverhältnisse Schuld tragen; mehr aber scheint die Ursache darin zu liegen, daß man sich vielerorts für das Werk noch immer nicht die nöthige Mühe gibt. Die nachfolgende Ta-